

„Umbenennung nur 1. Schritt“

Die „Jakob-Kopp-Straße“ ist Geschichte. Mit der Neubenennung nimmt die Erinnerungskultur in Imst neu Fahrt auf. Vieles sei dabei „vorstellbar“.

Von Thomas Parth

Imst – Nachdem sich der Imster Stadtrat dazu durchgerungen hat, dem Imster Heimatdichter und NS-Verherrlicher Jakob Kopp die Ehre abzu-erkennen, eine Straße nach ihm benannt zu haben, folgt nun die Umbenennung. „Dazu sind bereits mehrere Vorschläge eingegangen“, weiß Kulturreferent BM Stefan Weirather zu berichten. Das Stadtratsgremium mit seinen sieben Mitgliedern hat sich bekanntlich dazu entschlossen, der Jakob-Kopp-Straße keinen Personennamen mehr zukommen zu lassen. „Es sind im Zuge der Debatten im Stadtrat sowie im Kultur-ausschuss zwei ähnlich lautende Namen aufgetaucht, die in dieselbe Richtung weisen und für die sich eine breitere Mehrheit herauskristallisieren könnte“, bestätigt Weirather. Der Stadtchef lässt allerdings den Namen – dem Vernehmen nach eine Bezeichnung aus der Natur – noch im Dunkeln. Er wolle dem Entscheidungsgremium, dem Gemeinderat, nicht vor-greifen.

Die Imster Bürgervertreter werden am 23. Februar jedenfalls zwei Beschlüsse zu fassen haben. Neben der Ab-erkennung auch die Neubenennung der Straße, wobei dies BM Weirather „nur als 1. Schritt“ sieht, wie er der *TT* bestätigt.

„Neben der Ausarbeitung eines Schulkonzeptes, um unseren Kindern ein ganzheitliches Bild der Person Jakob Kopp zu liefern, stellt sich für mich die Frage, ob das ausreichend ist“, zeigt Weirather auf. Ein zweiter Schritt müsse jedenfalls folgen, ist sich das Stadtoberhaupt im Klaren und fühlt sich in dieser Hinsicht „oft missverstanden“. „Ich will, dass die Geschichte klar vermittelt wird. Bei mir kam Jakob Kopp in der 4. Klasse Volksschule im Heimatkunde-Unterricht zur Sprache; allerdings nur die Seite des Heimatdichters“, erinnert sich Weirather: „Da gibt es erwiesenermaßen aber auch einen wesentlichen Teil in Jakob Kopp's Biografie, der ebenfalls erwähnt werden muss!“ Ob nun eine Zusatztafel zum neuen Straßennamen angebracht werden oder wie die weitere Aufarbeitung der Thematik aussehen soll,

steht noch nicht fest. Sabine Schuchter als Leiterin des Museums im Ballhaus ist mit der Aufarbeitung für den Schulbereich betraut und hat dazu durch mehrere Ausstellungen einiges an Vorarbeit geleistet.

„Wir wollen für die Schulen ein Gesamtbild von Jakob Kopp erstellen, das auf dem Stand der Wissenschaft beruht“, gibt Schuchter das Ziel ihrer Arbeit vor: „Es wäre wünschenswert, wenn die Erinnerungskultur in die Mitte der Gesellschaft rückt.“

Ob dazu eine „Tafel am Ortsrand“ von Imst zielführend ist, lässt Schuchter offen: „Täter, Opfer, Widerstand: Eine moderne Erinnerungskultur bedarf eines präsenten, lebendigen Gedenkortes.“ Aktuell werde in Imst über die Nutzung des Klostersgartens der Kapuziner im Stadtzentrum diskutiert, gibt Schuchter einen Wink mit dem Zaunpfahl.



Dieses Straßenschild hat bald ausgedient. Ob eine Ergänzungstafel kommt und wie die Erinnerungskultur in Imst verwurzelt wird, ist offen. Foto: Parth